



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Alte und bewehrte Richtschnur der Welt-Geistlichen Heyligkeit**

**Elffen, Nicolas**

**Köln, 1677**

Das erste Capitel. Schätze hoch deinen Jungfräwliche[n] Gottverlobten  
Standt/ nach Lehr der Heiligen Julianæ.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50992](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50992)

Das I. Capitel.

Schätze hoch deinen Jungfräwli-  
chen Gott verlobten Standt/nach Lehr der  
Heiligen Juliana.

**J**uliana ein H. Wittib zu Bononien, Reich/  
und Tugendfam/ ist geböhren worden auß  
dem Hochadelichen Geschlecht ihres Vaters  
Bancii, und der Mutter Facundæ; von  
selbigen ist Sie auffgezogen in aller Gottselig-  
keit; und im fünffzehnten Jahr des alters/  
auß befehl der Eltern/ vermählet mit einem  
Jüngling/ namens Lucius, welcher wegen  
seines hohen Geschlechts/ grosser Reichthum-  
ben/ Christlichen und heiligen Wandels der  
Juliana allerdings werth ware. Under weh-  
rendem Ehestand haben Sie gezeit vier  
Töchter/ Luciam, Perpetuam, Victoriam,  
Candidam, und einen Sohn/ welchen Sie  
durch ein gethanes Gelübt dem H. Ers. Mar-  
tyrer Laurentio, erlangt/ und darumb auch  
Laurentium genent haben. Nach erhaltenem  
Mänlichen Erb hat Lucius, mit bewilligung  
seiner Ehegemählin/ den Gebrauch der heil-  
gen Ehe/ und die Gemeinschaft des Eheberths  
quittirt/ und den Priesterlichen Standt/ nach  
dem

dem er zehn Jahr in der Ehe gelebt/ angenom-  
 men; aber bald darauff diese Welt gesegnet/  
 und Julianam Wittib hinterlassen. Juliana  
 von den Ehelichen Bänden frey und loß hat  
 sich gang ergeben den himlischen Dingen; im  
 Fasten und Gebett beständig; under wehren-  
 den Gebett offermahl im Geist verzuckt; ge-  
 gen die Armen ein rechtschaffne gütige Mut-  
 ter; gegen die Kirchen und Gotteshäuser ein  
 freygebige Wolthäterin; und in solchen Gott-  
 seligen Wercken fünffzig Jahr Witwe zuge-  
 bracht/ biß sie im fünff und siebenzigsten Jahr  
 ihres alters/ im Jahr Christi 435. voller Ver-  
 dienst/ zu Gott ihrem Bräutigam gefahren  
 ist. Dieß aber ist in ihrem Leben vor all und  
 sonderlich zumercken; daß Sie ihren Sohn  
 Laurentium, wie auch ihre vier Töchter  
 da Sie was erwachsen/ Christo gewonnen/  
 und dahin beredet/ daß Sie alle einhellig ihre  
 Keuschheit/ durch ein gethanes Gelübt/ Jesu  
 dem Jungfräwlichen Bräutigam auffgeopf-  
 fert und vereidet. Mit welchen Worten nun  
 diese Beredung geschehen sey/ hat der Heilig  
 Ambrosius auff folgende Weiß Schriffelich  
 verfaßt: Bolland. in vit. Sanct. Tom. 2. ad 7.  
 Feb.

Meine

Meine Kinder ihr habt verlohr-  
ren den Vatter / behalten die Mut-  
ter. Es wäre zwar gewesen ein bes-  
sere Umbwechslung / wan der Vat-  
ter noch lebte / und die Mutter wäre  
abgangen. Dennoch Ich / wiewol  
schwach und verlassen / zeige Euch  
dieses zu thun / wan allein folgen  
wilt / daß es euch eben seyn wird / als  
wan der Vatter nit mangelte. Ihr  
habt einen bessern Vatter droben  
im Himmel. Dieser hat auch uns /  
ewre Eltern / erhalten und gemacht.  
Und du mein Sohn / dem Vatter  
etwas näher / erkenne / was du dei-  
ner Mutter schuldig sehest / was für  
einen Namen deinem Haus du sol-  
lest hinderlassen. Was solstu halten  
mein Sohn? die wort Gottes. Das  
sag ich dir / dir mein erstgebohrner  
Sohn: was fordere ich von dir O  
du Sohn meines Leibs / du Sohn  
meines Gebetts? Nicht gestatte ei-  
nem Weib / die Ehr deiner Jung-  
fraw

frawſchafft. Erwege/ zu welchem  
Ampt dich beſtimmt hat dein Vatter/  
in dem Er dir geben hat den nah-  
men deß H. Leviten Laurentii.  
Dem haben wir unſer Gebett ver-  
richtet / von welchem du den nah-  
men überkommen haſt; Auff das  
betten/ iſt gefolgt das erhören: gebe  
dem Martyrer wider / was du dem  
Martyrer ſchuldig biſt. Dieſer hat  
dich unſ erlangt; erfülle du / was  
durch zueignung dieſes nahmens/  
wir deinetwegen verlobt haben.  
Was iſt aber anders mein Sohn/  
das du erwehlen ſolſt/ als den Gott  
deiner Vätter? Erkriſen ſolleſtu die  
unverrücklichkeit deß Leibs/ welche  
auß racht deß Evangeliums ich dir  
Rachte/ und nit auß einem Gebott  
befehle. Dan der Jungfrawliche  
Standt iſt allein / welcher deß  
Rachts/ und nicht deß befehls fähig  
iſt: Es iſt ein Sach/ mehr eines frey-  
willigen Gelübts / als Gebotts.  
Dan

Dan was freykühlig iſt / wird nicht befohlen/ſonder verlangt; und iſt ein Werck einer freyen Wahl/ nicht der Dienſtbarkeit. Darumb dan auch der Apoſtel ſpricht: Von den Jungfrauen aber hab ich kein Gebott deß Herrn / ich geb aber einen Rath/ als der Barmhertzigkeit erlangt hat/getrew zu ſeyn. 1. Cor. 7. v. 25. Dan er hatte gelesen/ was der Herz den Verſchnittenen verſprochen hat: Dieß ſpricht der Herz zu den Verſchnittenen: welche meinen Sabbat halten/und das erwehlen/ was mir gefällt/ und meinen Bund bewaren: denen wil in meinem Hauß und innerhalb meinen Mauern eine Statt geben/ und einen beſſern Namen/ dan den Söhnen und Töchtern: Ich wil ihnen einen ewigen Namen geben/ der nicht ſol un-  
dergehen. Iſa. 56. v. 4.

Wie groß iſt dan der Lohn der Jungfräwlichen Keinigkeit? ſie er-  
wirbt

wirbt das Reich / und das Reich  
 der Himmeln/ und erreicht das le-  
 ben der Engel. Dieses rathe ich euch/  
 welches ist das allerschönste und be-  
 ste; daß under den Menschen sollet  
 seyn Engel/die mit keiner Ehelichen  
 Vermählung verstrickt seind. Dan  
 welche nicht heyrathen/noch gehen-  
 rathet werden/ seind als Engel in  
 dieser Welt: empfinden keine trüb-  
 sal des Fleisches; wissen von keiner  
 Dienstbarkeit; seind befreyt von  
 bemackelung aller irdischen Ge-  
 dancken/ und zielen auff die Göttli-  
 che Ding; haben gleichfals abge-  
 legt die schwachheit des Leibs/ und  
 denckē nicht was eines Menschens/  
 sonder was Gottes ist.

Erweget woll / meine Töchter/  
 wan gesint seyt zu Heyrathen/ was  
 grosse Beschwärmuß der Ehestand  
 selbst mit sich bringt/ wie grosse und  
 schwäre Strick. Erstens die Ehe  
 selbst ist ein Band / durch welchen  
 das

Das Weib gebunden wird an den Mann / und ihme angefesselt zur Dienstbarkeit. Es ist zwar ein Band der Lieb/dannoch ein Band/vō welchem ein verheyrathes Weib sich nit ausmachen kan / ob schon wil / und durch welchen sie verlohren hat die freye Beherrschung ihres Leibs. Darumb spricht der Apostel: das Weib ist seines Leibs nicht mächtig / sondern der Mann. *I. Cor. 7. v. 4.* Und was ist dieses von dem Weib wunder? weilm auch der Mann seines Leibs nicht mächtig/ sondern das Weib. *v. 4.* Wan dan der Stärckere seines Leibs kein gewalt hat/ wieviel weniger die jenuge/welche schwächer ist? Vō der gemeiner Dienstbarkeit ist das Weib nicht los / sonder mit selbiger stärker verstrickt. Bedencket deswegen/was die Schrift lehre/was der Apostel rathe / und wer mag euch ein bessern rath an die Hand geben/  
dan

dan Paulus / das außgewähltes  
Gefäß des Herrn. Nimbt dan zu-  
herßen / was er aussagt: Ich wolte  
aber lieber / alle Menschen wären  
wie ich bin. v. 7. Und wiederum  
von den Ledigen unnd Wittiben  
spricht er: Es ist ihnen gut / daß sie  
also bleiben / wie auch ich. v. 8.

Ich wil / meine liebe Töchter / daß  
ihr sollet Nachfolgerinnen seyn / ei-  
nes so grossen Apostels / und seinem  
Leben ähnlich werden / welcher den  
Band der Ehe geflohen hat / damit  
er mögte seyn ein gebundner und  
gefangner Christi Jesu. Die einige  
Jungfrawschafft kan euch geben  
die Freyheit; Seitemahl welche  
Hennrathet / wird durch ihr eignes  
Gelt zur Dienstbarkeit verkauft.  
Besser ist der Standt eines Schla-  
vens / wan er kauft wird / als eines  
Weibs / wans wird verehlichet. Ei-  
nem Schladen gibt man Gelt für  
die Diensten die er leisten sol / ein  
Weib

Weib gerathet in die Dienstbarkeit/  
und muß noch Gelt darzu geben.  
Eine Braut wan feil ist / wird  
durchs Gelt nieder getrüctt / und so  
viel allein geschätzt / wie viel Gelts  
und Guts sie mitbringt.

Meine Töchter / ich hab erfahren  
die Müheseligkeit und das elende  
Wesen des Ehestands / under ei-  
nem guten Ehegemahl / under ei-  
nem guten Eheherm / bin ich gleich-  
wol nit frey gewesen. Ich diente  
dem Mann / und suchte / wie ihm  
mögte gefällig seyn. Gott hat sich  
erbarnt / und ihn gemacht zu einem  
Kirchen-Diener / und gleich dar-  
auff / ist er mir / und euch hinweg ge-  
nommen / und vielleicht darumb  
hat sich erbarnt der Herz / daß er  
nicht weiters ein Ehemann geneh-  
net würde.

Ihr liebe Töchter / siehet ewer al-  
te und in Schmerzen betagte Mut-  
ter / welche gleichwol noch viel zu-  
frühe

frühe ein Witwe worden ist. Ihr  
seheth / daß ich all mein Zierd und  
Bestand verlohren hab. Die hilff  
des Manns ist fort / und die Guad der  
Jungfrawschafft / ist zugleich hin-  
weg: und an mir ist jeh wenig gele-  
gen. Uber euch betrübe ich mich: an  
euch gedencke ich. Den Last des  
Ehestands erfahre ich / und kei-  
ne behülfflichkeit ist da. Wie viel  
mehr wünschte ich / daß zu solchem  
Standt niemahl kommen wäre?  
Ihr gleichwol könnet entschül-  
digen den Vatter / und erquicken die  
Mutter / wan ihr erhalten werdet /  
was an uns verlohren ist / alsdan  
wird uns des Ehelichen Standts  
nit gerewen / wan unsere aufgestan-  
dene Mühe euch wird heylsam seyn  
und erspriesslich: alsdan werde ich  
mir fast einbilden / daß auch Ich die  
Jungfrawschafft erhalte hab / wan  
der Jungfrawen eine Mutter seyn  
werde. Erwegt mein liebe Töchter /  
was

was für eine Mutter ihm erwehlet  
hab unser Herz Jesus Christus/ der  
Welt Erlöser/ da er auff diese Welt  
kommen ist. Durch eine Jungfrau  
ist Er kommen / und hat den fall ei-  
nes Weibs/ durch eine Jungfräu-  
liche Geburt ersetzt. Ewer erhaltene  
Reinigkeit / wird auch verbessern  
meinen fehler. Beherziget/was für  
ein grosses Gut sey/der Jungfräu-  
liche Standt. Daß ich verlassene/  
Hilff und Fürschub vonnöthē hab/  
ist gewiß: allein werde keines Men-  
schen hilff ersuchen / wan ihr also  
verbleiben wölt. Ein überflüssiger  
Trost und beyfall wird mir seyn/die  
Eron ewrer unVERRÜCKlichkeit/ wer  
wird mich dan nit sprechen Selig/  
die ich jez für Elend und betrübt ge-  
halten werd? Wer wird nicht ehren  
eine/so vieler Jungfrauen Mutter?  
Wer wird mein Haus nicht ansehē  
als einen Pallast der Jungfräu-  
lichen Zucht und Schamhafftig-  
keit

keit? Zu einer Jungfrauen spricht  
 Jesus der Bräutigam: Komme  
 von dem Libano meine Braut.  
*Cant. 4.* Du wirst nicht allein durch  
 gehen / sonder auch hinüber gehen  
 von anfang deines Glaubens. Eine  
 Jungfrau gehet durch / und gehet  
 hinüber / weiln sie eilet zum Bräu-  
 tigem. Sie durchstreicht die Welt /  
 und verfügt sich zu Christo / weiln  
 sich Christo gewenhet: gehet durchs  
 Irdisch / und erwirbt was Him-  
 lisch ist. Ja der Bräutigam selbst  
 kommet zu seiner Braut / und  
 springt über die Berg / und über-  
 hüpfet die Büchel. Zu ihrem Lob  
 setzt er hinzu: Mein Schwester lie-  
 be Braut / du bist ein verschlossen  
 Garten / ein verschlossen Garten /  
 ein versigelter Brunn. *Cant. 4. v. 12.*  
 Weiln bessere Früchten bringt / die  
 durchs Gelübt verschlossene und be-  
 zäunte Jungfrawschafft / in wel-  
 cher uneröffnet verbleiben die Sie-

glen

icht  
ume  
aut.  
urch  
ehen  
eine  
ehet  
räu  
Zelt/  
beiln  
rch's  
im  
elbst  
und  
ber.  
lob  
lie.  
offen  
ten/  
v. 12.  
/ die  
d be  
wel.  
Sie.  
glen

glen der Keuschheit. Diesen Garten  
ewrer Seel/ diese reine Brunquell/  
bewahret wol/ daß niemand selbige  
verwüste / niemand auffschliesse/  
welche das angebohrne Jungfräw-  
liche Schloß versigelt hat.

Zur Jungfräwlichen Unverwe-  
senheit reizet euch an der abgeleb-  
te Vatter/treibet euch an ewer Mut-  
ter; So ist's billig / daß ihr folgt.  
Gut derowegen ist die Jungfräw-  
schafft. Endlich wer in seinem Her-  
zen beschloffen hat/spricht Paulus/  
Seine Jungfräw zubehalten / der  
thut wol. Darumb welcher seine  
Jungfräw verheyrath der thut  
wol; welcher sie nicht verheyrath  
thut besser. 1. Cor. 7. v. 37. Jener thut  
wolwegē des Stricks und Gefahr/  
dieser thut besser / wegen der Nutz-  
barkeit / jener wegen der Arthenen/  
dieser wegen des Lohns. Seliger  
ist sie aber wo sie also bleibt / nach  
meinem Rath. Ich mein aber / daß  
B ich

ich auch den Geist Gottes hab  
v. 40.

Nach dem die Mutter ihre Töchter also angered/ wendet sie die Rede abermahl zu ihrem Söhnlein. Du aber mein Sohn / welchen mir der wahre Helcana, daß ist / die bestung Gottes geben hat/ mein flehen/mein bitten (dan auch vom Gebett/ der Samuel den nahmen hat) du/sprich ich/ den durch mein gethanes Gebett und Gelübt erlangt hab weiß nicht / wie du in meinen Leib kommē bist / (weiln an einem Mänlichen Erben schon verzweiffelt hat) welchen mir nicht die Ehe/ sondern das Gebett bescheret hat; du sag ich/ mein Sohn / erkenne/ von wem du mir geschencket seyest. Der jenig hat dein Angesicht erschaffen/ der jenig hat deine Glieder verordnet/ der hat mein bitten erhört/ dessen Tempel/ dessen Dienst/ ich dich verlobet hab/ ehe du geboren warrest.

hab rest. Nicht den Eltern/nicht dir/son-  
 dern deinem Gott bistu gezeugt;  
 dessen hastu angefangen zu seyn/ehe  
 du auß meinem Leib giengest. Wir  
 zwar alle hören ihm zu/du aber bist  
 durch ein sonderbahres Gelübt ihm  
 zugeeignet. Du must dich ihm erge-  
 ben/weil geschrieben steht: Gelobet  
 und zahlet dem Herrn ewrem Gott.  
*Psal. 75. v. 12.* Ich unwürdige/gleich-  
 wol als eine Anna, hab verspro-  
 chen/ daß du alle Tag und Nachten  
 deines Lebens/ vom Angesicht des  
 Herrn nit abweichest/was ich ver-  
 sprochen/ daß mustu erfüllen.

Mit solchen nachrücklichen Worten hat  
 die Mutter all ihre Kinder Christo gewonnen/  
 und der Keuschheit/ wie Ambrosius bezeugt:  
 Auff diese weiß hat ihren Kindern  
 die Mutter zugesprochen/welche zu-  
 gleich an ihr den Titel der Witwe/  
 an den Kindern den Titel der Jung-  
 frau schafft/in ihre Behausung ein-  
 geführt/ als eine weibliche Herr-  
 schafft

schafft und Fürstenthumb. Dwo  
 ein Herliches Weib / welche ih  
 selbst nichts vorbehalten / und al  
 das ihre Gott auffgeopffert; dere  
 Leben ein underricht der Zucht ist  
 und ein Formular der Keinigkeit  
 durch ihr eignes Fürnehmen / un  
 durch eine noch bessere Ermahnun  
 der Kinder; ein Exemplar ist si  
 des Wittwe-Standts / unnd ei  
 ne Lehrmeisterin der Jungfrau  
 schafft. Sie gehet zur Kirchen umb  
 ringt mit der gesellschaft ihre  
 Töchter der Jungfrauen; die Zier  
 de ihres Haus bringet sie mit sich  
 und findet in der Kirchen / was ih  
 zugehörig / den Sohn / einen Kir  
 chen-Diener / welcher die Epistel  
 unnd Wort der heiligen Schriff  
 singt und auffschallet: das also di  
 Schwestern/vom Bruder erlernen  
 die Heiligkeit / und die Mutter die  
 sem Himlischen Exempel folgend  
 und sich erfrewend / das durch ihren  
 Sohn

Sohn möge zunehmen/ alle Wort  
desselbigen mit Gottseliger Begird  
auffnimbt/ und in einem embsigen  
Herzen bewahret. S. Ambros. Tom.  
4. de hortatione ad Virginitatem.

## Das II. Capitel.

Erwege die Beschwärmüssen des  
Ehestands/ von welchem du frey bist/ und  
darumb ergebe dich Gott/ und dem  
was Gott angehet.

**S.** Basilius: ein Jungfraw/ die sich  
dem Ebenbild Gottes in allem  
gleichförmig darstelllet/ selbige sol  
von weltlicher Sorg frey und ledig  
stehn/ auch ihr Gemüth von leibli-  
cher Bollustbarkeit abziehen/ und  
durch versenckung ihrer Seel/ in die  
Himmliche Liebe/ alles was auff  
Erden süß und anmütig ist/ mit  
Füssen treten/ darneben was auff  
dieser Welt für Herrlich geachtet  
wird/ fahren lassen; und das elend  
arbeitselig Wesen dieses Jammer-  
thals/